



Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg e.V. (AAG)

Vorstandswahl am 31.10.2009

- Leitartikel des Rundbriefes Nr. 13 (Oktober 2009) -

Rückschau und Ausblick

Liebe Mitglieder!

An dieser Stelle bringen wir gewöhnlich einen Leitartikel zu einem aktuellen Thema der Avifaunistik im Hannoverschen Wendland. Es sei dem aus dem Amt scheidenden Vorsitzenden erlaubt, im vorliegenden Heft ein persönliches Wort an alle zu richten, die sich mit der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft verbunden fühlen. Der Zweck möge die Mittel heiligen. Denn „Rückschau und Ausblick“ sollen hier vom Danksagen bestimmt sein, verbunden mit der Bitte um Nachsicht für etwaige Versäumnisse in der Sache und vor allem für mögliche mangelnde Rücksicht gegenüber Menschen.

Danken möchte ich allen Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Freunden der Vogelwelt zwischen Elbe und Drawehn von nah und fern, die ich in den – unter Einbeziehung der Vorbereitungszeit zur Gründung unserer Arbeitsgemeinschaft – über 45 Jahren kennenlernte. Denn hinter der auf der Jubiläumstagung 2008 genannten Zahl von mehr als 500 Namen aus allen Teilen Deutschlands verbergen sich keine anonymen Personen, sondern zumeist Menschen, denen ich draußen in der Natur, auf unseren Treffen oder in meinem Hause in Bergen persönlich begegnet bin. Zu vielen von ihnen riss die Verbindung nicht ab. Allerdings weit ein großer Teil nicht mehr unter den Lebenden. In den viereinhalb Jahrzehnten betrug der Anteil der Auswärtigen etwa drei Viertel. In der Zeit, als die innerdeutsche Grenze den Zugang u.a. nach Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg noch verwehrte, wurde das vogelreiche Hannoversche Wendland für Vogelbeobachter etwa aus Berlin, Hamburg, Bremen, dem Raum Braunschweig-Hannover, aber auch aus nordrhein-westfälischen Großstädten als besonders ergiebige Exkursionsziel entdeckt. Diese Begeisterung auswärtiger Gäste für Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt des Wendlandes habe ich sehr nachempfinden können. Denn als junger Pädagoge mit dem Hauptfach Biologie hatte ich mich aus eben dem gleichen Grund sofort nach dem Studium vom dicht besiedelten Ostwestfalen in den Kreis Lüchow-Dannenberg versetzen lassen. So ist mir meine erste Exkursion an die Taube Elbe am 17.4.1963 noch in lebhafter Erinnerung: Ein nach einem besonders kalten Spätwinter wunderschöner Frühlingstag mit großen Wasservogelscharen im größtenteils überschwemmten Vorland unter strahlend blauem Himmel. Damals mag ich mir versprochen haben: Von hier gehst du nicht wieder fort!

Gleichwohl zieht es mich immer wieder zurück in den seit frühesten Kindertagen so vertrauten Düner Zuschlag mit den zum elterlichen Hof Meier-Horst gehörenden Wald im Ravensberger Hügelland, in dem ich die in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre begonnenen Vogelbestandsaufnahmen - damals als „Siedlungsdichteuntersuchungen“ bezeichnet - in Abständen bis auf den heutigen Tag fortführe.

In der Tat habe ich das eigene Versprechen, im Wendland zu bleiben, trotz mancher Anfechtungen eingelöst. Eine Zusage auf eine mehrfach an mich gerichtete Anfrage, von meinem Rektorat in das Amt des Schulrates bzw. Schulamtsdirektors zu wechseln, hätte ebenso das Verlassen des Kreises Lüchow-Dannenberg zur Folge gehabt wie die dauerhafte und hauptamtliche Fortsetzung eines nebenamtlichen Lehrauftrages für Didaktik der Biologie an der Pädagogischen Hochschule Lüneburg, den mir das Niedersächsische Kultusministerium erteilte. So bin ich heute froh über meine damalige, anfänglich durchaus ernst gemeinte Vertröstung auf „später“ mit der nachfolgenden endgültigen Absage eines Überganges in die Schulaufsicht und dankbar für die bisher in der Natur des Wendlandes verlebten Jahrzehnte. Meinen Traum vom Biologielehrer konnte ich mir in der mir übertragenen nebenamtlichen Leitung eines Seminars für Biologielehrer-Anwärter im Regierungsbezirk Lüneburg erfüllen.

Dankbar bin ich neben dem damaligen Vorsitzenden des Lüchower Vereins für Naturkunde, Rechtsanwalt Walther Hennings (1896-1968), vor allem jenem Kreis von hilfsbereiten heimatforschenden Lehrern von Rang, die mich gleich in ihrer Mitte aufnahmen, mich in die Geschichte, Geographie und Natur des Wendlandes einführten und so zu meinem Bleiben beitrugen. Neben Alfred Pudelko (1899-1981) in Gartow waren das Walter Honig (1898-1972) in Hitzacker, Paul-Friedrich Miest (1915-2005) in Dannenberg, Willi Schulz (1904-1985) in Lüchow, Gerhard Voelkel (1898-1985) in Rebenstorf und Dr. Bernd Wachter (1921-1998) in Dannenberg. Sie alle sind Mitbegründer des Heimatkundlichen Arbeitskreises Lüchow-Dannenberg e. V., dem auch die Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft von Beginn angehört.

Einen herzlichen Gruß richte ich an die drei Freunde, die seit der Gründung der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg am 28. Mai 1968 bis heute ununterbrochen dabei sind: Jürgen Grimme, Wolf Heuser und Horst von der Heyde. Ich erinnere gerne daran, dass Wolf und Horst auf den ersten beiden Sitzungen die Vorträge hielten.

Die Themen waren: Rohrweihen am Penkefitzer See und Vogelberingungen im Wendland. Dass Jürgen seit nunmehr im 42. Jahr die Kasse unseres Vereins führt und mit großer Umsicht und Sachkenntnis alle finanziellen Herausforderungen, insbesondere die große Zahl unserer Veröffentlichungen, gemeistert hat, haben wir auf unserer Jubiläumstagung gewürdigt. Sein weit blickender, aufrichtiger, treuer Einsatz ist stets die Grundlage aller unserer Arbeit gewesen.

Im ersten Jahr nach der Gründung stießen zwei Persönlichkeiten zu uns, die bis heute sowohl Richtungen und Inhalte entscheidend mit bestimmt als auch Veranstaltungen und Veröffentlichungen wesentlich mit getragen haben: Eckhard Seebaß ist es insbesondere zu verdanken, dass in unserer Arbeit dem Naturschutz stets ein hoher Stellenwert zukam. Werner Plinz danke ich vor allem für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienste unserer Schriftenreihe, für Anregungen und Zuspruch wenn die eigenen Kräfte zu erlahmen drohten.

Der Vorsitzende der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg durfte sich glücklich schätzen, in allen Jahrzehnten mit besonders einsatzbereiten, verlässlichen und umsichtigen Geschäftsführern zusammen arbeiten zu können, deren Arbeit über die Verwaltung der umfangreichen Mitarbeiterkartei, den Versand der Schriften und die Redaktion der Rundbriefhefte weit hinaus ging. Es waren dies Siegfried Spalik, Hartwig Görlich und Christoph Siems-Wedhorn. Damit schafften sie Freiräume für inhaltliche Arbeit und Mitgliederbetreuung.

Mein Dank für sehr konstruktives Miteinander in stets freundschaftlicher, harmonischer, auch heiterer Stimmung über zwei Wahlperioden hinweg gilt dem seit 2001 amtierenden Vorstand mit den weiteren Mitgliedern Hans-Jürgen Kelm und Stefan Beilke sowie den 2007 hinzu gewählten Mitgliedern Petra Bernardy, Maika Dankelmann und Bernd Schulze. Das von Hans-Jürgen Kelm angeregte und betreute Programm umfangreicher Vogelkartierungen, hat die Kenntnis der Ornithologie des Wendlandes innerhalb eines halben Jahrzehnts auf einen Stand gebracht, der in Niedersachsen seines gleichen sucht. Die Ergebnisse bedürfen einer angemessenen Veröffentlichung.

Für gute Zusammenarbeit danke ich auch den externen Vereinigungen und Gremien, den benachbarten vogelkundlichen Arbeitsgemeinschaften, den Naturschutzverbänden und vor allen Dingen der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten sowie den Naturschutzbehörden – von der Kreisverwaltung Lüchow-Dannenberg über die ehemalige Bezirksregierung Lüneburg bzw. der Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalauen bis zum Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

Mit Freude habe ich in den vier Jahrzehnten den Wandel im öffentlichen Stellenwert unserer avifaunistischen Arbeit miterleben dürfen. So erinnere ich mich an die Diskussion im Anschluss eines Vortrages Anfang der 1970er Jahre, in dem ich vom höchsten Repräsentanten des Kreises Lüchow-Dannenberg regelrecht abgekanzelt wurde, nachdem ich u.a. faunistische Argumente gegen die einstmaligen geplanten Atomkraftwerke im Jasebecker Elbbogen (!) und bei Langendorf (!) aufgeführt hatte. Mit der ebenso fragwürdigen Benennung Gorlebens als möglichen Standort eines Endlagers verschwanden diese Pläne wohlweislich aus der Schublade. Wurden wir in den ersten beiden Jahrzehnten als „Hobbyornithologen“ eher belächelt, wurden unsere Ergebnisse damals kaum oder nicht beachtet, auch als lästig angesehen, so sind die von uns erhobenen Daten im Zuge gewachsenen Umweltbewusstseins inzwischen sehr begehrt.

Heute ist die Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg inhaltlich immer wieder gefordert und personell gut aufgestellt. Das lässt mir, der ich mich in der mir verbleibenden Lebenszeit vorrangig der Auswertung der in vier Jahrzehnten liegen gebliebenen Ergebnisse eigener Studien widmen möchte, ja widmen „muss“, den Rückzug vom Vorsitz in meinem 70. Lebensjahr leicht fallen.

Doch dieser wird auch begleitet von kritischen Gedanken, die weniger unsere Arbeitsgemeinschaft im Besonderen als die Avifaunistik im Allgemeinen betreffen. Ich greife zwei in Stichworten heraus, ohne sie auch nur anzudiskutieren. Erstens: Gegenwärtige Ziele und Methoden verleiten vielfach zum oberflächlichen Registrieren von Vögeln. Zweitens: Vogelkundlichen Veröffentlichungen liegen oft Ergebnisse zugrunde, die nicht lange und umfangreich genug erhoben worden sind.

Ganzheitliches Erleben und Erkunden möge die Arbeit in unserer Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg auch in Zukunft leiten, damit sie im Hannoverschen Wendland eine scientia amabilis bleibt.

Wilhelm Meier-Peithmann